

Referent hält mit KANT an der Ansicht fest, daß der Glaube an Gott ein Postulat ist. Dieser Glaube gehört als integrierender Bestandtheil zur menschlichen Vernunft, aus welcher er ohne Beeinträchtigung der inneren Harmonie des Menschen nicht entfernt werden kann. Auch kann er durch nichts Anderes ersetzt werden. Eine Religion, die keinen persönlichen Gott annimmt, hat keinen Werth für den Menschen, denn sie bietet ihm keine Garantie für die Erfüllung seiner Wünsche. Dem Vorwurf, daß der Protestantismus seine Kritik nur bis zu einem gewissen Punkte auszuüben vermag, von welchem an der Gläubige doch auf die Tradition angewiesen ist, könnte man entgegenhalten, daß jede Wissenschaft am letzten Ende auf etwas stößt, was unmittelbar geglaubt werden muß und sich der Kritik entzieht. „Wunder“ muß man im Sinne von RABIER fassen als freie Acte Gottes, welcher, indem er sich der Naturgesetze bedient, Wirkungen hervorbringt, die nach dem allgemeinen Verlauf der Ereignisse nicht zu Stande gekommen wären.

GIESSLER (Erfurt).

E. MURISIER. *Le sentiment religieux dans l'extase. Rev. philos.* 46 (11), 449—472, (12), 607—626. 1898.

Die Versuche einer Anwendung der Psychologie auf Religion sind noch neueren Datums. Man versuchte, die Religion als Ausdruck von inneren Energien zu erklären, welche sich dem Bewußtsein dunkel kund geben, jedoch dem Ich fern bleiben, Energien, von denen der Mensch sich abhängig fühlt, und welche er personificirt. Auch hat man bereits versucht, den kritischen Zeitpunkt zu studiren, in welchem das religiöse Gefühl eine derartige Intensität gewinnt, daß es die Persönlichkeit umwandelt, den Zeitpunkt der „Wiedergeburt“. In der vorliegenden Abhandlung soll versucht werden, die religiöse Exstase zu analysiren.

Die Exstase ist ein intermittirender Zustand. Zu Zeiten interessirt sich der Mystiker auch für das Leben, dann zieht er sich in die Einsamkeit zurück, lebt bei asketischem Verhalten der Betrachtung und kommt später wieder hervor.

Die Furcht vor der Hölle ist die ursprüngliche Reaction im Kindesalter des Mystikers. Es folgt eine Periode religiöser Indifferenz, am Ende welcher der Sünder Buße thut. Die Mystiker leben in fortwährender innerer Zerrissenheit und sehen die Harmonie, den inneren Frieden als ein Ideal an. Im Körper des Mystikers herrschen Schwäche, hervorgerufen durch mangelhafte Ernährung, häufige und heftige Blutergüsse, längere Schlaflosigkeit, Verlust des Appetits, Neuralgien begleitet von Ausspeigungen. Zu dieser physischen Schwäche kommt eine moralische, welche ihn verhindert, seine Persönlichkeit der Außenwelt anzupassen. Seine Persönlichkeit schwebt immer in Gefahr, in eine Anzahl verschiedener Empfindungen, unzusammenhängender Bilder, entgegengesetzter Wünsche, ungeordneter Vorstellungen aus einander zu gehen. Das Individuum ist fortwährenden Umwandlungen unterworfen, die es in den entgegengesetzten Zustand versetzen. Die niederen Tendenzen, namentlich sexuelle, kämpfen gegen die höheren und bewirken eine Art Verdoppelung der Persönlichkeit. Das Streben nach Befreiung von diesen Zuständen macht sich geltend.

VON KRAFFT-EBING führt den Mysticismus auf den sexuellen Instinct zurück. Doch ist damit nicht das Wesen der Erscheinung erschöpft. — Die Irrenärzte haben Aehnlichkeiten herausgesucht zwischen der religiösen Ekstase und dem Somnambulismus. Die Kranken befinden sich einige Zeit nach dem Hypnotisiren wohl: die hysterischen Krisen, die fixen Ideen verschwinden, Aufmerksamkeit und Gedächtniß verdoppeln sich merklich, die angenehmen Gefühle bekommen die Oberhand. Unglücklicherweise aber erscheinen am Ende einiger Zeit die pathologischen Erscheinungen wieder mit den Gefühlen der Unruhe, Verzweiflung. Der Kranke verlangt alsdann nach seinem Hypnotiseur, der ihn am häufigsten eingeschläfert hat. Ebenso erreichen die Mystiker innere Ruhe, solange sie sich dem Gefühl der Abhängigkeit von Gott hingeben. Diese Periode entspricht der hypnotischen Periode. Allmählich läßt jedoch die Wirkung der religiösen Betrachtungen nach, die Seele glaubt sich von Gott verlassen, sie sucht ihn im Gebet wiederzugewinnen Also das religiöse Gefühl ist nur ein specieller Fall des allgemeinen Gefühls der Lenkung durch ein anderes Wesen, mag dieses menschlich oder übermenschlich, sichtbar oder unsichtbar sein.

Der Mystiker geht darauf aus, die profanen Bilder, die natürlichen Affectionen zu bannen, andererseits die Idee der Gottheit zu befestigen, bis sie die Seele ganz und gar erfüllt. Die asketischen Uebungen sollen hierzu beitragen. Die negativen sollen die Persönlichkeit verkleinern, das Bewußtsein leeren, die Zahl seiner simultanen und successiven Zustände und deren Intensität vermindern. Die positiven sollen der religiösen Idee zum Siege über die anderen verhelfen. Zu den negativen gehören die Einsamkeit und das Schweigen, das Liegen auf einem Bett von Dornen, das Erzeugen von Blutergüssen durch Büßerhemden und Eisenspitzen, Enthaltensamkeit von Nahrung und Schlaf. Die Mystiker verweigern sich das, was sie gern möchten, und nehmen das, was sie verabscheuen. Durch die Schwächung der übrigen Zustände gewinnt die religiöse Idee an Macht. Sie wird aber noch positiv verstärkt durch die Annahme einer bestimmten Körperhaltung, durch Sichniederwerfen zur Erde, durch Kreuzen der Hände über die Brust, durch Umfassen eines Crucifixes, durch Betrachten von religiösen Bildern, durch religiöse Lektüre. Der Mystiker vergegenwärtigt sich eine Scene aus der Evangelienhistorie und aus dem Leben eines Heiligen, er sucht ihm ähnlich zu werden und erlangt dadurch den inneren Frieden. Von Wichtigkeit aber ist auch das Fixiren des der Idee correspondirenden Gefühls. LOYOLA will, daß man angenehme und erregende Empfindungen zu Hülfe nimmt, z. B. die Wärme und Klarheit eines angenehmen Feuers im Kamin, die Schönheit und den Duft der Blumen.

Eine höhere Stufe der Ekstase wird erreicht, wenn der Mystiker sich derartig mit seinem Ideal identificirt, daß er alle affectiven Zustände erlebt, welche er der Person zuertheilt, deren Bild seine Seele erfüllt. In dem durch die Krankheit eingeschränkten Feld des Bewußtseins tauchen Visionen und Hallucinationen des Gesichts, Gehörs, Geruches auf, sie verstärken das „Gefühl der Realität“, wodurch der zur Herrschaft gelangte kleinere Complex von religiösen Bildern eine unwiderstehliche Gewalt bekommt.

In einem noch höheren Stadium der Ekstase, dem des Quietismus, verschwinden die Bilder und Visionen. Es bleibt in der Seele nur noch ein isolirtes Bild, begleitet von einer einzigen Emotion. Dieses Bild ist meist ein Extract oder eine Vereinfachung früherer Vorstellungen. Auch dieses verbleicht, und nachdem so die intellectuellen Elemente des Glaubens verschwunden sind, ist die Seele nichts weiter als Liebesgluth. Gott offenbart sich ihr nun ohne Vermittlung von Bildern, auf eine unfassbare Weise. Der Zustand des Quietismus bietet Aehnlichkeit mit dem Zustande der Verückung. Hier ist das Bewußtsein für die Außenwelt aufgehoben, der Körper bewahrt die einmal angenommene Haltung, er verliert scheinbar sein Gewicht oder wird gänzlich empfindungslos. Diese vollkommene Reihe dauert aber nur kurze Zeit.

Ueberblicken wir noch einmal das Ganze, so sehen wir, daß der Uebergang von der Verschiedenheit zur Einheit bewirkt wird durch die Entwicklung einer Idee, welcher Alles geopfert wird. Jedoch kann die Entwicklung auch im umgekehrten Sinne erfolgen. Manche Mystiker wie LUTHER, PASCAL betheiligen sich am öffentlichen Leben, an Kunst, Literatur und Wissenschaft. Bei der Coordination der Zustände, welche zum Ich gehören, ist eine leitende Idee von großer Bedeutung. Namentlich besitzt die religiöse Idee die größte Wirksamkeit auf die Entwicklung der Persönlichkeit. Bei Krankheit hat sie, wie die obigen Ausführungen zeigen, eine regressive Entwicklung zur Folge, bei Gesundheit trägt sie mächtig zum „Aufbau“ der Persönlichkeit bei. —

Aus dem Gesagten erhellt zugleich die hohe Bedeutung der Religion für die Charakterbildung. Die Annahme, daß LUTHER ein Mystiker war, ist eine irrige. Für ihn war der krankhafte Zustand der Mystiker ein überwundener Standpunkt. Hinzufügen möchte ich noch, daß eine Anzahl unserer älteren christlichen Gesangbuchlieder die religiöse Stimmung des Mystikers treffend zum Ausdruck bringt. GIESSLER (Erfurt).

M. L. PATRIZI. *Per lo Studio dei rapporti fra i movimenti del respiro e la parola scritta e articolato.* *Riv. Speriment. di Fren.* 24 (3—4), 605—611. 1898.

Die Vorgänge beim Schreiben, Lesen und Sprechen sind nicht einheitlicher Natur, sondern bestehen aus zusammengesetzten Handlungen, deren jede für sich den Rhythmus und die Stärke der Respiration beeinflusst und vice versa beeinflusst wird.

So zeigt ein Schriftstück z. B. eine Reihe coordinirter Bewegungen, die von Zeit zu Zeit mehr oder minder lang unterbrochen ist von der Form der Buchstaben, vom Ende der Worte, von der Interpunction, von Absätzen u. s. w. — kurz eine Verstandesoperation, die auch von Gemüthseindrücken begleitet wird.

Auch beim Vorlesen und Sprechen äußern sich diese 3 Thätigkeiten, die mechanische, intellectuelle und die des Gemüthes. — Ihr Verhältniß zur Respiration vor's Auge zu führen und zu ermitteln, hat sich der Verf. zur Aufgabe gestellt. Die Bilder, die er vermittels einer neu construirten electrischen Schreibfeder, durch Photogramme und Phonogramme herstellt, zeigen in der Schrift allerdings Verschiedenheiten beim Ein- und Ausathmen, in den Pausen, beim Anfang und Ende der